

Einfachheit in der Idee und Komplexität in der Aufnahme. Nicht von ungefähr ist die einzige Coverversion auf „Blue Highway“ die Stones-Nummer „Let's Spend The Night Together“, die allerdings nicht so klingt wie die 67er-Single der Briten, sondern eben wie ein Outtake aus dem erwähnten Album „Exile On Main Street“. Das ist schlichtweg genial und bringt gewaltig viel Spaß. Wenn Selby findet, dass „Blue Highway“ sein bislang bestes Album sei, dann ist das kein billiger Verkaufsspruch, sondern einfach die Wahrheit. (ThR)

Johnny Rieger Band

Come Closer
(Fuego, 48:16)



Im Jahre 2008 erschien das Debüt der Johnny Rieger Band. Damals war bereits hörbar, dass es die Musikwelt mit ungewöhnlichen Talenten zu tun hatte. Nun folgt das zweite Album des Trios, wiederum produziert von Timo Gross, und die Ahnung von damals hat sich bewahrheitet. „Come Closer“ ist ob der Kompositions- und Spielkunst ein erstaunliches Album. Mancher Künstler schafft solch ein Werk nicht im zehnten Anlauf. Die Johnny Rieger Band hat Zwischenschritte der Entwicklung nicht auf Band gebannt, sondern sich einfach die Zeit gelassen, bis ein reifes, fertiges Bluesrockalbum möglich war. Alle Songs stammen aus der Feder von Rieger. Musikalisch bewegt sich die Band, verstärkt durch Hammond-Orgel und Wurlitzer-Piano, filigran zwischen den Stilen. Ob Südstaatenrock mit ZZ-Top-Anmutung, akustischen Bluesballaden oder Bluesrock mit im Ohr bleibenden Melodieführungen – in jeder Note ist die Könnerschaft der Musik hörbar, die sich auch durch eine geschmeidige Leichtigkeit auszeichnet. „Spaß“ scheint das Motto der Künstler bei der Aufnahme gewesen zu sein. Bemerkenswert auch Riegers Stimme, die eine Tiefe erlangt, die man bei einem 30-Jährigen nicht unbedingt vermuten würde. Wenn man auf der Suche nach einem runden, hochklassigen Album mit internationalem Potenzial wäre, dann könnte man nun die Suche einstellen, denn „Come Closer“ erfüllt diese Kriterien komplett. (ThR)

The Dirty Curtain Bluesband

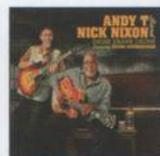
Hometown Live
(DJM, 68:14)

Manches Tonträger-Kleinod deutscher Herkunft mag nur den Bands und ihren engen Fans bekannt sein. Schön, wenn mal solch ein Album der Gefahr des Vergessenwerdens entrissen wird. Im Jahr 2007 nahm die Dirty Curtain Bluesband um den Harpspieler Christian Hönniger und den Gitarristen und Sänger David Juskiewicz in

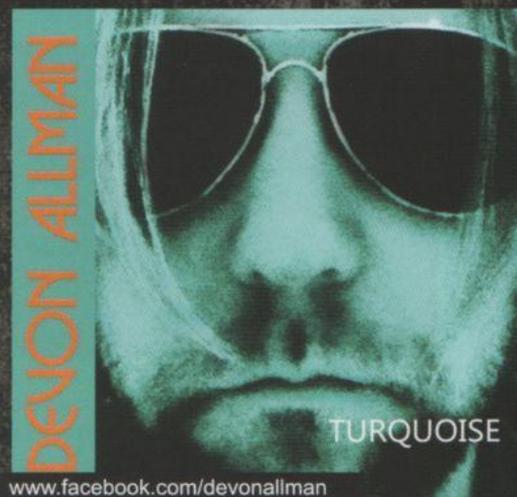
der Hildesheimer Bischofsmühle ein Retro-Bluesalbum auf, das wie die Blaupause aller Retro-Bluesalben klingt. Bisher gab es diese Aufnahmen nur selbst gebrannt bei der Band, nun erscheinen sie erstmals „richtig“ bei einem Label. Und das ganz zu Recht. Die noch recht junge Band schreibt tolle Songs in der Tradition der 50er- und 60er-Jahre und erinnert darin natürlich an die frühen B.B. & The Blues Shacks. Und wie die Blues Shacks suchen sie sich, wenn sie denn Songs nachspielen, eher ungewöhnliche Nummern wie beispielsweise Dizzy Gillespies „Joogie Boogie“ aus. Das ist große Klasse, zumal David Juskiewicz auch ein guter, kraftvoller Sänger ist. Natürlich fällt die CD etwas aus der Zeit, weil solch Retroblues in dieser reinen Form heutzutage kaum noch gemacht wird, aber gerade deswegen ist die Scheibe eine Entdeckung. Da werden die frühen 1990er wieder lebendig, als es vor solchen Bands nur so wimmelte. The Dirty Curtain Bluesband hätte damals allerbeste Chancen gehabt, parallel zu den Blues Shacks einen Aufstieg zu beginnen – das sagt eigentlich alles über dieses Album aus. Dem tun auch die vier Bonustracks, die vom Spielerischen nicht ganz an die regulären 14 heranreichen, keinen Abbruch. Für Fans des authentischen Retroblues gilt: muss man haben! (ThR)

Andy T – Nick Nixon Band

Drink Drank Drunk
(Delta Groove, 47:51)

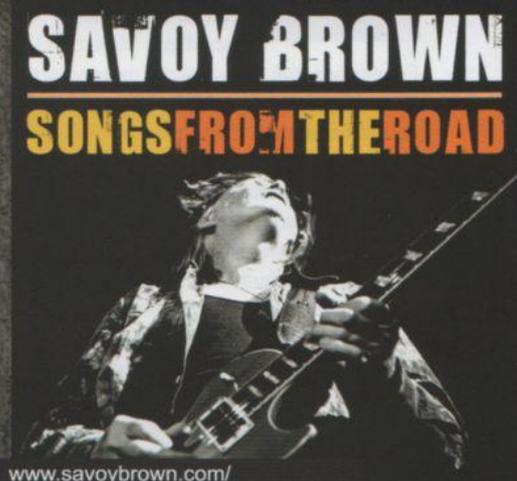


Andy Talamantez (Gitarre) und Nick Nixon (Gesang): Von der Farbkombination ähnelt das Duo den Veteranen Smokin' Joe Kubek und Bnois King. Nixons Soulstimme könnte noch jedem Durchschnittsgitarristen zum Erfolg verhelfen, das hat er mit Bnois gemeinsam. Andy T groovt auf diesem Debüt gnadenlos cool in der Spur von anderen Saitenreitern, die statt Turbinengedresche auf lakonische Statements setzen. „Drink Drank Drunk“ ist als Gesangsalbum wirklich klasse, ein furioses Beispiel ist Nixons „No End To The Blues“. Andy T serviert Licks im Modus von Guitar Slim und anderen Südstaatenfreaks, natürlich lässt sich auch Jimmie Vaughan raushören und Produzent Anson Funderburgh sowieso. Der klampft auch bei vier Songs mit. Christian Dozler macht am Piano und Akkordeon den besten Sideman des Albums, an dem ein weiteres Dutzend Musiker abwechselnd beteiligt waren, darunter insgesamt drei Drummer. Diverse Sessions also im Studio, aber das hat dem Drive des Albums nichts genommen. Selbst eine museale Nummernnummer wie „Hi-Heel Sneakers“ überlebt hier dank Nixons Stimme, die auch das Falsett mühelos beherrscht, und Andy T muss auch hier seine Einflüsse nicht verleugnen. Wie ausgefuchst



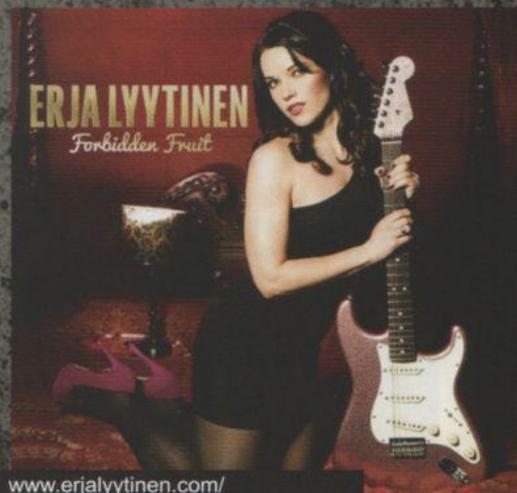
DEVON ALLMAN
TURQUOISE
RUF1186

www.facebook.com/devonallman



SAVOY BROWN
SONGS FROM THE ROAD
RUF1187

www.savoybrown.com/



ERJA LYYTINEN
FORBIDDEN FRUIT
RUF1188

www.erjalyytinen.com/

On Tour: Apr 16 - Rutesheim, Uhlenspiegel
Mai 04 - Kellinghusen, Ulmenhofschule

inakustik

KABEL | LAUTSPRECHER | MUSIK

Ruf

www.in-akustik.com www.rufrecords.de